

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 152.

Sonntag, den 31. Mai.

1840.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Dienst- und Kriegesreservemannschaften betr.

Die in hiesiger Stadt und deren Weichbilde sich aufhaltenden Mannschaften, welche

1) seit der Recrutirung im Jahre 1834 zur Dienstreserve verlegt worden sind, und

2) die vom Jahre 1837 an mit Verpflichtung zur Kriegesreserve verabschiedeten Unterofficiers und Gemeinen

werden hierdurch aufgefodert,

am 1. Juni dieses Jahres,

in Gemäßheit des Gesetzes über Erfüllung der Militairpflicht vom 26. October 1834 §. 33. sich, bei Vermeidung der in den §§. 64., 65. und 66. dieses Gesetzes angeordneten Strafen und sonstigen Nachtheile, entweder persönlich, oder, bei nachzuweisender Behinderung, durch Beauftragte bei uns, unter Vorweisung des Geburts- und Gestellscheins, so wie resp. des Militairabschieds anzumelden.

Leipzig, den 27. Mai 1840.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dtto.

Die Cannibalen.

Man hat zur Ehre der Menschheit immer noch nicht allgemein annehmen wollen, daß es Länder gebe, deren Bewohner die Menschen, wie wir das Fleisch der Thiere, zu genießen fähig wären. Aber dennoch ist dieses nur erst neulich von einem Augenzeugen, als notorisch gewiß, bestätigt worden. Dieser Augenzeuge war ein gewisser Leigh, der von seiner Gesandtschaft als Heidenbekehrer (Missionair) nach England wieder zurückgekommen war. Die Nachricht, die er von einem so entsetzlichen Schauspiel giebt, ist folgende.

„Ich verlebte (erzählte er) sechs Wochen in Neuseeland (zwei Inseln auf dem stillen Meere in Südamerika, die durch eine Meerenge von vier bis fünf Seemeilen von einander getrennt sind). Während dieser Zeit ging ich einst am Ufer spazieren, als ich auf einmal eine große Menge Menschen in einiger Entfernung auf einem Hügel erblickte; ich erfuhr, daß die Ursache dieses Zusammenlaufens ein gemeinschaftliches Mahl sei, wozu man einen Knaben von ungefähr 15 Jahren geschlachtet und zum Genusse bereits schon halb gebraten hatte. Die Begierde, mich zu überzeugen, ob es wirklich möglich sei, daß Menschen eine so abscheuliche That begehen könnten, trieb mich näher an den Ort dieses gräßlichen Schauspiels. Hier fand ich in Wahrheit, was ich vorher nicht hatte glauben können.

Denn als ich in die Eingebornen drang, mir das unglückliche Opfer unmenschlicher Sitte zu zeigen, wiesen sie mich endlich zu einem etwas entfernt brennenden Feuer, wo ich den schändlich hingeopferten Knaben fand. Ein Ungeheuer von riesenmäßiger Gestalt, völlig nackt und bewaffnet mit einem Beile, der den gemeinschaftlichen Koch dieser Barbaren vorzustellen schien, hob mir ihn endlich auf mein stürmendes Verlangen an einem Beine in die Höhe. Ich

kehrte dann von dieser grauenvollen Opferstätte in das Dorf zurück, wo mehre hundert Bewohner desselben im Kreise bei einander saßen, und, eine Art Erdäpfel vor sich habend, auf den gebratenen Körper des Knaben, als auf ein festliches Mahl, harrten. Das Entsetzliche dabei war, daß unter diesem Haufen sich auch die eigenen Aeltern des Geschlachteten befanden, die mit sichtbarer Lust an dieser Gräuelszene Theil nahmen, und das Fleisch ihres leiblichen Kindes zu verzehren im Begriff waren.

Ergriffen von unaussprechlichem Abscheu gegen ein so teuflisches Fest gelang es mir endlich noch, diese Thiere in Menschengestalt von dem Genusse einer so schändlichen Mahlzeit abzuhalten und sie durch eine halbstündige Belehrung dahin zu bewegen, daß sie den Hingeopferten begruben.“

Wie ist es möglich, möchte man hier fragen, daß der Schöpfer der Welt, der die Liebe selbst ist, und Menschen nach seinem Bilde schuf, bisher noch eine Barbarei gestatten konnte, wofür die Sprache keinen Namen hat? L.

Festgabe.

Die Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, das große Nationalfest der Deutschen, kommt näher, und mehr als je sind die Pressen der Buch-, Stein- und Kupferdrucker thätig, um die schönen Tage zu verherrlichen; und mit Recht — denn die Druckkunst muß an ihrem vierhundertjährigen Geburtsfeste gleichsam Rechenschaft geben von dem, was sie geleistet hat, und Belege bringen, was sie zu wirken vermag.

Un das, was uns geboten wurde, reiht sich von Neuem eine Festgabe zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Eine Darstellung der Entstehung, Ausbreitung und Bervollkommnung der